

unserer Gesellschaft auf dem beruflichen Scheideweg. So bewarb er sich im Juni 1954 als Anästhesist an der Marburger Chirurgischen Universitätsklinik bei Rudolf Zenker, der ihn gut kannte. Da er mit fast 40 Jahren noch nicht habilitiert war, riet ihm Zenker von der universitären Laufbahn ab. Wollte man im Klinikbetrieb bleiben, musste man das Skalpell für immer gegen das Laryngoskop tauschen oder versuchen, Oberarzt in einem größeren Krankenhaus zu werden. Kurt Hauber wählte einen dritten, damals noch völlig ungewöhnlichen Weg. Er war vermutlich der erste niedergelassene Anästhesist der Bundesrepublik mit voller Kassenzulassung. Ein hartes Brot, denn den Wert der modernen Narkose sah zwar inzwischen jeder Chirurg ein, aber die wenigsten wollten damals den Anästhesisten am Geschehen und am Honorar beteiligen. Hauber arbeitete rund um die Uhr an verschiedenen Münchener Kliniken. Im Laufe der Jahre und „mit der zunehmenden Bedeutung und Entwicklung des Faches war die Versorgung mehrerer Häuser nicht mehr möglich“. Er zog sich daher ganz auf das Krankenhaus der Barmherzigen Brüder in der Romanstraße zurück. 1963 wurde er Chefarzt

dieser Anästhesieabteilung und versorgte mit seinen Assistenten noch weitere 16 Jahre sechs operative Abteilungen.

Herr Dr. Kurt Hauber verstarb zwei Jahre nach seiner Pensionierung am 16. Dezember 1981 an den Folgen eines Malignoms im Krankenhaus des Dritten Ordens in München, wo seine Laufbahn begonnen hatte.

Danksagung

Die Autoren danken Herrn Dr. Peter Hauber, Berlin, für die freundliche Überlassung von Informationen und der Abbildung.

Literatur auf Anfrage.

Korrespondenzadresse:

Dr. med. Csaba Nemes
Mühlbachstraße 41
D-88662 Überlingen
E-Mail: Csaba@nemes.de



BOOK AND MULTIMEDIA REVIEWS / BUCH- UND MULTIMEDIA-BESPRECHUNGEN

Anästhesie und Begleiterkrankungen

Perioperatives Management des kranken Patienten

F. Wappler, P.H. Tonner und H. Bürkle (Hrsg.)

2005. XXIII, Georg Thieme Verlag, Stuttgart,

632 Seiten, 146 Abbildungen, gebunden, ISBN: 3-13-129941-X, € (D) 79,95 / CHF 132,00

Wer nur etwas von Anästhesie versteht, versteht auch davon nichts (frei nach Lichtenberg).

Die gängige Definition eines Spezialisten unterstellt ihm, von immer weniger immer mehr zu wissen. Die horizontale Arbeitsteilung in der Medizin mit der durch die Weiterbildungsordnung unterstützten Begrenzung der Fachgebiete könnte dazu führen, dass man immer mehr zum Spezialisten, um nicht zu sagen „Fachidioten“ wird. Da tut es schon gut, dass es Bücher wie dieses gibt, das den Anästhesisten teilweise weit über den eigenen Tellerrand hinausschauen lässt.

In der Tat: Der Anästhesist wird heutzutage bei sehr vielen Prämedikationsgesprächen, insbesondere mit älteren Patienten, gezwungen, sich mit den Begleiterkrankungen des Patienten auseinander zu setzen. Sie können aus einer scheinbar „einfachen“ Narkose eine recht aufwendige Angelegenheit machen. Es gehört deshalb zum Grundwissen eines guten Anästhesisten, auch über die häufigsten Begleiterkrankungen informiert zu sein und deren Auswirkungen auf die anästhesiologische Betreuung zu kennen. Das vorliegende Buch bietet eine sehr gute Gelegenheit, dieses Grundwissen zu erwerben und zu vertiefen.

Und dies auf sehr ansprechende Weise. Übersichtlich gegliedert und mit markanten Hervorhebungen versehen werden in 19 Kapiteln in der Regel organbezogen die wesentlichen und für die Anästhesie relevanten Krankheitsbilder beschrieben. Für die Unterkapitel haben die Herausgeber über 80 offensichtlich mitten im klinischen Alltag stehende Autoren gefunden, die ihren jeweiligen Beitrag nach einem einheitlichen Schema darstellen. Anästhesiologische Konzepte und Vorschläge zum perioperativen Management bilden stets den Abschluss des Unterkapitels.

Ob allerdings die jedem Kapitel beigelegte oft recht umfangreiche Literaturliste den Leser wirklich weiterbringt, erscheint fraglich. Auch wäre es hilfreich gewesen, wenn zu den Begleiterkrankungen ein wenig mehr auf die sozusagen dazugehörigen Medikamente und deren mögliche Interaktionen mit Anästhetika eingegangen worden wäre. Das muss man nun wiederum in anderen Büchern nachlesen.

Dennoch: Wer sich nicht dem Lichtenbergschen Vorwurf aussetzen und nicht zum Fachidioten verkommen will, dem sei dieses Buch dringend empfohlen.

J. Radke, Halle/Saale

